

Erfahrungsbericht
Pontificia Universidad Católica de Santiago de Chile
2008/09

1. Allgemeines

Die Universidad Católica de Chile ist in Chile eine hoch angesehene Universität und gehört zu den wenigen staatlichen Großuniversitäten Chiles. Sie ist katholisch orientiert, was man vor allem an der Architektur der Einrichtung bemerkt und an den zahlreichen Hilfsprojekten, die die Universitätsinstitution Belen UC für Menschen aus den ärmeren Gegenden Chiles organisiert. Es ist wichtig zu wissen, dass in Chile die Bildung sehr teuer ist und somit die Universidad Católica zu einer der teuersten Universitäten Chiles gehört, weswegen ihre Studenten demzufolge eher aus den reicheren Gegenden Santiagos stammen. Ich wurde am Campus San Joaquín unterrichtet, ein sehr großer Campus, der mit dem FU Campus gut zu vergleichen wäre. Das Wintersemester geht in der Regel von März bis Juni und das Sommersemester von August bis Dezember.

In der Regel hat jeder Fachbereich eine eigene Bibliothek gehabt, die man nur besuchen durfte, wenn man immer den Studentenausweis bei sich trug, da dieser von einer Maschine eingescannt wurde und den Ein- und Austritt ermöglichte. Weiterhin hatte jeder Fachbereich eine eigene Zedat, die dort jedoch „Sala Crisol“ genannt wurde, in denen die Studenten kostenlos drucken durften, wenn sie eigene Blätter mitgebracht hatte. Alle Lerninhalte sind in einem Copyshop des jeweiligen Fachbereiches in einem Ordner der jeweiligen Veranstaltung sortiert, die man zu Beginn des Semesters ausdrucken lassen muss. Da dort zwar das E-learning existiert, jedoch noch nicht sehr weit verbreitet ist, kann man die Lehrinformation nicht immer online finden und ist gezwungen, sie in den Copyshops auszudrucken, was teilweise sehr teuer war.

2. Kurse

Grundsätzlich dürfen ausländische Studenten nicht mehr als fünf Kurse im Semester belegen, da die Vor- und Nachbereitung der Kurse sehr zeitaufwendig ist, und diese, im Gegensatz zu meiner Erfahrung an der Freien Universität, zweimal wöchentlich für eine Stunde und zwanzig Minuten stattfinden. Die Anmeldung zu den Kursen müssen ausländische Studenten persönlich durchführen, indem sie zu den jeweiligen Fachbereichen gehen, sich dort eintragen lassen und sich eine Unterschrift für die Anmeldung geben lassen. Dieses Formular mit den Unterschriften muss wiederum bei dem Auslandsamt abgegeben werden.

Da ich an der Freien Universität Berlin Spanisch und Englische Philologie studiere, habe ich an der Universidad Católica die folgenden Lehrveranstaltungen, die mit Proseminaren zu vergleichen wären, besucht:

1. Geschichte Lateinamerikas und Chiles des 20. Jahrhunderts (Fachbereich Geschichte)
2. Der Roman und die Stadt Lateinamerikas (Fachbereich Spanische Literaturwissenschaft)
3. Amerikanisches Spanisch (Fachbereich Spanische Sprachwissenschaft)
4. Political Discourse (Fachbereich Englische Sprachwissenschaft)

Jeder dieser Kurse hatte zehn credits, die an der Freien Universität sechs deutschen credits entsprechen. Durchschnittlich waren pro Kurs ungefähr 25 Studenten angesetzt. Generell erinnert das chilenische Universitätsbildungssystem doch sehr an Schulzeiten, da in allen Kursen fast alle Arbeitsaufträge benotet werden. Dies empfand ich allerdings als sehr positiv, weil ich wirklich sehr viel gelernt habe. Die Vor- und Nachbereitungszeit der Kurse war jedoch sehr zeitaufwendig, weswegen es auch für mich als Spanischmuttersprachlerin nicht immer leicht war, den Anforderungen der verschiedenen Kurse immer gerecht zu werden. In der Regel wurde fast jede Hausaufgabe benotet und zusätzlich zu den abschließenden Hausarbeiten musste

man mehrere Zwischenprüfungen ablegen. Die Notenvergebung war sehr streng, doch im Gegensatz zu Deutschland ist dort das Notensystem von eins bis sieben, wobei sieben die beste Note ist. Bei der Anrechnung der Kurse in Deutschland ist demzufolge alles, was zwischen sechs und sieben liegt, eine eins; alles, was zwischen fünf und sechs liegt, eine zwei, usw... Weiterhin sollte man wissen, dass die Dozenten sehr streng sind, was die Abgabefristen betrifft. Wer nicht rechtzeitig abgibt, dem wird meist ein ganzer Notenpunkt abgezogen.

Generell habe ich sehr positive Erfahrungen mit den Dozenten gemacht, da sie alle sehr flexibel waren und sich auch wirklich Zeit für die Studenten aus dem Ausland genommen haben und diese in den Unterricht integriert haben. Jedoch muss man sagen, dass an der Universidad Católica vieles besser läuft, wenn man den Dozenten einfach direkt anspricht oder in seine Sprechstunde geht. Auf E-Mails wird nicht immer oder nicht immer besonders schnell reagiert. Die Dozenten sind auch meist nachmittags in ihren Büros und haben keine Sprechstundentermine wie die Dozenten und Professoren an der Freien Universität Berlin.

Die Anwesenheit wird in den meisten Fällen nicht kontrolliert, wenn man allerdings zu Prüfungsterminen fehlt, muss man ein Attest eines Arztes der Universidad Católica vorweisen. Diese Ärzte arbeiten in einem Krankenhaus, welches sich direkt auf dem Campus befindet. Die Arztgebühr beträgt umgerechnet ungefähr zehn Euro pro Besuch.

3. Betreuung ausländischer Studenten

Das Austauschprogramm der Universidad Católica ist im Allgemeinen sehr gut organisiert und betreut pro Semester eine hohe Anzahl von Studenten aus aller Welt. Demzufolge ist die Betreuung von ausländischen Studenten sehr intensiv, im Monat werden mehrere Ausflüge oder Veranstaltungen für diese organisiert. Falls die ausländischen Studenten irgendwelche Probleme mit den Dozenten oder den Kursen hatten, gab es einen direkten Ansprechpartner für Austauschstudenten und außerdem auch das Akademische Auslandsamt an sich, das immer schnell auf Fragen per E-Mail reagiert.

4. Wohnen

Ich habe leider nicht die direkte Erfahrung gemacht mir eine Unterkunft suchen zu müssen, da ich bei meiner chilenischen Familie gewohnt habe. Allerdings gibt es gute Zimmerangebote in Wohngemeinschaften, die umgerechnet 300 Euro monatlich kosten, Internetverbindung haben und in schönen ruhigen Bezirken liegen. Diese sind über die deutsche Firma Contact Chile (www.contactchile.cl) zu finden. Diese Firma ist eine Deutsche Firma, die Deutsche bei ihrem Aufenthalt in Chile begleiten soll. Die Mitarbeiter sind sehr zuverlässig und helfen schnell über das Internet. Weiterhin gibt Contact Chile auch Auskunft über interessante Veranstaltungen in Santiago und Exkursionen innerhalb Chiles.

5. Eindrücke

Obwohl ich Chile schon sehr gut kannte, weil ich dort aufgewachsen bin und mein Vater aus Chile kommt, war es dennoch für mich eine unglaubliche Bereicherung an eine neue Universität gehen zu können, die ganz anders als die Freie Universität funktioniert. Vor allem wenn man Spanische Philologie studiert, ist es sehr wichtig auch mal nur auf Spanisch unterrichtet zu werden und zu erleben wie dort der Schwerpunkt bzgl. der Lehrinhalte gesetzt wird. Diesbezüglich war es für mich von großer Bedeutung die Geschichte Chiles und Lateinamerikas von einer neuen Perspektive zu behandeln, die sehr von der Europäischen Ansicht abweicht, nämlich von „Innen“. Der Unterschied wurde vor allem deutlich in der Nutzung der Quellen, die

sich in den gewählten Werken des Literaturunterrichtes fast ausschließlich auf neuere Quellen bezog, was am Spanischunterricht an der Freien Universität so nicht immer der Fall ist, weil der Zugang zu neuen lateinamerikanischen Werken in der Originalsprache doch sehr eingeschränkt ist. Weiterhin ist es auch von großem Nutzen zu erleben wie das wissenschaftliche Schreiben eines ausländischen Studenten empfunden bzw. von den spanischsprachigen Dozenten benotet wird.

Da ich mich am Anfang doch sehr überfordert gefühlt habe mit dem neuen Rhythmus der Universidad Católica, der mir zunächst kaum erlaubte, Freizeit zu haben, war ich sehr glücklich als ich einen von der Universität angebotenen Kurs zur Unterstützung der Studierten besuchte, in dem man lernte das Zeitmanagement, die Konzentration und das Gedächtnis zu trainieren, wodurch ich im Endeffekt bessere Leistungen erzielte und mehr Freizeit hatte.

Durch das Auslandssemester in Chile fühle ich mich in meinen sprachlichen Kompetenzen deutlich sicherer als zuvor, und fühle mich vor allem besser vorbereitet, um in näherer Zukunft Spanisch an der Schule zu unterrichten. Weiterhin habe ich entdeckt, dass meine Leidenschaft Spanische Literaturwissenschaft ist und nicht Spanische Sprachwissenschaft, sodass ich mich für ein literarisches Thema für meine Bachelorarbeit entschlossen habe, wobei mich das Proseminar „Der Roman und die Stadt Lateinamerikas“ sehr inspiriert hat.